

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der XXIII. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

XVI. Wann die Glaubigen in der Welt bey ihrer Gottesfurcht und Vertrauen auf Gott auch verspottet werden/ oder sonst viel leyden müssen/ so haben sie zu ihrem Trost zu bedencen/ daß der heilige und unschuldige Christus selbst auch solch Leyden erduldet/ und daß ihr Leyden dem Seinigen in der Grösse und Schwere unendlich ungleich. So dann haben sie auch sich deß zu trösten/ aus seinem Exempel/ daß auf grossen Spott und Verachtung in der Welt/ weit grössere Ehre und Herrlichkeit erfolge. v. 7. 28-31. und daß so kläglich als sie in ihrem Leyden schreyen / so herrlich werden sie nach dessen Überwindung den HErrn loben rühmen und preisen. v. 2. 26. sa. Ps. XIII, 2. 6. XXX, 2. 6. XLII, 2. 6. 12.



Der XXIII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

- E**r HErr ist mein Hirt/ mir wird nichts mangeln.
 2. Er weydet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser.
 3. Er erquicket meine Seele/ und führet mich auf rechter Strassen/ um seines Nahmens willen.
 4. Und ob ich schon wandert im finstern Thal/ fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich.
 5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde/ du salbest mein Haupt mit Oele/ und schenkest mir voll ein.
 6. Gutes und Barmherzigkeit/ werden mir folgen mein Lebenslang/ und ich werde bleiben im Hause deß HErrn immerdar.

Singang.

S. Nicol. 1712.

In schönes aber auch warhafftiges Lob legte sich Christus bey/ Joh. X, 11. sprechend: Ich bin kommen/ daß sie (die Schaaffe) das Leben und volle Genüge haben sollen. Der Redende ist Jesus Christus/ v. 6. der in die Welt gekommen/ nach der Verheissung der Väter geschehen/ dahero insgemein der Kommende genennet. Matth. XI, 3.

XI, 3. als der Hirt / von dem Jes. XL, 11. Ezech. XXXIV, 11. sq. geredet. Zu was Ende ist der Hirt gekommen? Daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Das Leben / nemlich das geistliche / da die verlorne Schaafe durch die Bekehrung zum neuen Leben wiedergeboren werden. Luc. V, 32. XIX, 9. Und das ewige Leben v. 28. als zu welchem Ende Er sein Leben vor seine Schaafe gelassen. v. 15. So dann volle Genüge. Nicht zwar immer in zeitlichen und irdischen Gütern / welches seinen Schaaften nicht gut wäre / sondern in geistlichen Gaben und Gütern / so zum ewigen Leben nöthig. Da sollen sie bey Ihm volle Genüge haben an der Weyde des göttlichen Worts / an Trost des H. Geistes / als dem frischen Wasser / an geistlichen Gaben / als da sind Glaube / Liebe / Hoffnung 2c. und das Leben und volle Genüge sollen haben seine Schaafe / die Glaubigen und Außerwehlten / die Ihn als den guten Hirten im Glauben dafür erkennen / seine Stimme hören / und Ihme folgen. v. 14. 27. 28. Daß aber nicht alle Menschen solch Leben und volle Genüge haben / ist nicht sein / als des Hirten / sondern der Menschen Schuld / die nicht an Ihn glauben / und daher auch nicht seine Schaafe seind. v. 26. Wil demnach Christus sagen: Ich bin als der gute verheißene Hirt in die Welt kommen / auf daß die an mich glauben / das ewige Leben und volle Genüge der nöthigen geistlichen Gaben und Güter haben sollen. Ist ein schönes Lob. Den Menschen das natürliche Leben / Gesundheit und zeitliche Güter geben / ist ein grosses / nach dem ersten Articul des Christlichen Glaubens / welches allein Gott kan. Aber das geistliche und ewige Leben / und geistliche Gaben und Güter in genugsamer Masse geben / ist noch ein grösserers / nach dem zweyten Articul. Ist aber auch ein wahrhaftes Lob. Die Wercke und Thaten Christi haben es bewiesen / daher Er sich auch darauf beruffen. v. 25. 37. 38. und Joh. V, 36. Was aber Christus in diesen Worten von sich gerühmet / das hat schon längst David vor Ihm / und mit David alle Glaubige von Christo gesagt und gerühmet / und sagen es noch mit David alle Glaubigen / als in diesem Psalm zu sehen. Da stellet David Christum vor / als einen guten Hirten / und guten Wirth / der seinen Schaaften und Gästen / alles Gute erzeiget / sie treulich weydet / ihnen voll einschencfet / daß sie seine Güte billig rühmen und preisen.

Das schöne zwiefache Lob Christi /

Darin Christus von David und allen Glaubigen gerühmet wird

- I. Als ein guter Hirt.
- II. Als ein guter Wirth.

Ab



Abhandlung.

Szelerley schöne Nahmen werden dem HErrn Christo in der Heil. Schrift beygelegt/ darin seine grosse Liebe und Treue gegen die Menschen / und insonderheit gegen seine Glaubigen / vorgebildet wird. In diesem Psalm thut David / in seinem und aller Glaubigen Nahmen / unter zweyen anmuthigen Nahmen und Gleichnissen / denselben vorstellend

I. Theil.

MEs einen guten Hirten. v. 1-4. So zu sehen aus

1. Dem Vortrag. Da David spricht: Der HErr ist mein Hirt / v. 1.
 - a. Wer der HErr seye? Jehovah. Der wahre Gott/ welche Person aber in der Gottheit allhier die andere Person. Joh. X, 12. welche Mensch worden/und ihr Leben gelassen vor die Schaaf/ v. 15. so weder von der ersten noch dritten Person kan gesagt werden.
 - b. Was von dem HErrn gerühmet werde? Er ist mein Hirt. Er erzeiget sich gegen mir nicht anders/ als ein treuer Hirt gegen seinen Schaaffen. Er kennet und liebet mich/ Er nehret mich/ Er sorget vor mich / und schüzet mich / wie es einem treuen guten Hirten zustehet. Und das ist auch zu sehen/ auß
2. Der Ausführung und Bekräftigung seines Vortrags : Daß er einen guten Hirten an dem HErrn Messia habe/das bekräftigt er
 - (1) Insgemein mit der vollen Gemühe. Mir wird nichts mangeln. v. 1. Was mir an Seel und Leib nöthig ist/das gibt und schencket Er mir aus Gnade und lauter Liebe. Ich bin bey Ihm gar wohl versorget/ und mit den Gnaden-Mitteln reichlich versehen/so zu meiner Seelen Heyl dienen/ daß ich über keinen Mangel zu klagen habe. Es seind aber sonderlich der Stücke drey/so bey einer guten Schafferey nöthig seyn/wann die Schaaf keinen Mangel haben sollen. Es gehört darzu gute gesunde Weyde/ gute Leytung und Führung auf den Wegen/ und gute Pfleg/Hülff und Wartung in vorfallenden Anstößen.
 - (2.) Diese drey Stücke rühmet David insonderheit auch von seinem guten Hirten / daß er nie daran keinen Mangel habe.
 - a.) Er hat bey Ihm gute Weyd. Er weydet mich auf einer grünen Auen/und führet mich zum frischen Wasser. v. 2. Er erquicket meine Seele. v. 3. Eine gute Weyd aber ist die/die da hat
 - 1.) Gut gesund Graß und Futter. Daran hat David / und die Glaubigen/keinen Mangel. Er weydet mich auf einer grünen Auen

B b

Auen



Wien. Die grüne Aue ist das heilige Wort Gottes / die reine und gesunde Seelen-Speiß / da sind die schönen Lehr- und Trost-Sprüche / die gesunden Blumen und Kräuter / so die Seele nehren. Bey der Weyde göttlichen Worts bleibt man gesund im Glauben und gottseligem Wandel / daß man von schädlichen und vergiftten Kräutern irriger Lehre und schädlicher Sicherheit nicht angesteckt noch faul wird.

2.) Gut gesund Wasser. Er führet mich zum frischen Wasser. v. 2. so auch neben dem guten Futter nöthig / damit die Schaaffe in der Hitze nicht verschmachten. Die schöne Eröstungen des H. Geistes sind das helle lebhafteste gesunde Wasser Joh. IV, 14. daran der Seelen-Hirt Christus seinen Glaubigen keinen Mangel lasset. Er führet sie zur rechten Quell der H. Schrift / daß sie genug Trostes daraus schöpfen können. Wann sie in der Hitze der Anfechtungen nach dem Trost lechzen und schreyen / wie ein Hirsch. Psal. XLI, 2. so werden sie von Ihm mit dem Evangelischen Gradem-Trost gelabet / und an ihren Seelen süßiglich erquicket / v. 3. nach seiner Verheißung. Matt. XI, 28. so sie auch in der That erfahren / und dahero rühmen. Psalm XCIV, 19. und zu solcher guten Weyde führet Christus seine Schaaffe / daß sie auch auf solcher Weyde ruhig liegen dörfen / wie es v. 2. in den Worten der Gr. Spr. aufgedrucket wird. Finden also nicht nur genugsame Seelen-Nahrung darauf / sondern auch Seelen-Ruhe. Wann die Schaaffe auf der Weyde liegen und ruhen / so wiederkauen sie. Die Glaubigen wiederholen bey sich die vielfältigen Wohlthaten ihres Heylandes / wann sie in der Stille entweder auf ihrem Lager liegen / oder ihre geistliche Betrachtungen bey sich anstellen / da erkennen sie / wie ihre Seele es so gut hat bey Christo.

b.) Bey deme auch gute Leytung und Führung auf den Wegen. Er führet mich auf rechter Strassen / um seines Nahmens willen. v. 3. Da dann

1. Die Leytung und Führung gut. Ein Hirt / führet seine Schaaffe. Wohin? auf und ab der Weyd / nicht den Wolff in den Rachen / sondern zu ihrem Bedeyen. Auf was vor Wegen? Auf rechter Straß. Nicht in Wildnis und Einöde hinein / in Dornen und Hecken / da Haut und Wolle zerrissen würde. Nicht auf ungebahnten Wegen über Klippen / da sie leicht stürzen könten / oder die Beine brechen / oder doch sehr abgemattet würden / daß sie abfielen; sondern Er führet sie den besten Weg und Bahn. Das thut auch Christus an seinen Glaubigen. Er führet sie auf rechter Straß seines Worts / darin ihnen der rechte Weg zum Leben und Heyl gewiesen wird. Psalm XXV.



XXV. 4. 5. 8. 9. CXIX. Er gibt ihnen den H. Geist zum Leiter und Führer/der sie in alle Wahrheit leitet. Joh. XVI. und zu allem Guten antreibt. Röm. VIII. Psal. CXLIII, 11.

2. Die Ursach solcher guten Leytung. Ist seine Güte und Wahrheit. Er leitet mich auf rechter Strassen / um seines Nahmens willen. v. 3. Er hat sich den Nahmen eines guten Hirten selbst gegeben/und in solchem Nahmen zugleich die Zusag/das Er den Nahmen mit der That tragen/und im Werck erweisen wil. Darum that Er es auch um seines Nahmens willen. Habe es also seiner Güte und Wahrheit zu danken.

c.) Auch gute Pfleg/Hülff und Wartung in vorfallenden mancherley Anstößen. Und ob ich schon wandert im finstern Thal/fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich. v. 4. Ein Schaaf ist ein schwach Thier/so vielerley Anstößen unterworfen/Deme insonderheit der Wolff sehr zusetzet. Wann nun ein Hirt guten Rath und Hülff weiß in den Anstößen der Schaaffe/wann Er ihrer treulich pfleget und wartet/ den Wolff abtreibet/ und die Schaaffe wohl beschützet/so ist es eine treffliche un lobwürdige Treu an einem Hirten/wie Jacob war. 1. B. Mos. XXXI, 38-40. Das alles haben die Glaubigen bey Christo. Sie sind an sich auch schwach/ vielen Anstößen und Widerwärtigkeiten in dieser Welt unterworfen/ da gibts mancherley Creuz und Trübsal/ an Seel und Leib/ grosse Gefahr vom Teuffel/der Welt und eigenen Fleisch und Blut/die setzen den Frommen sehr zu. Da gibts manche saure Gång und Tritt in dem Leben. So sind sie auch dem Tod unterworfen/das sie endlich auch durch das finstere Todten-Thal wandern müssen. Aber da ist die Pfleg/Hülff/Hut und Wartung Christi gar gut/das seine Glaubigen getroßt seyn können / und sich vor Unglück nicht zu fürchten haben. Seine Treu erweist sich an seinen Schaaffen.

a.) In seiner Gnaden-Gegenwart/ da Er vor sie sorget/ über sie wacht/ihrer pfleget nach ihrem Seelen-Zustand/und sie schützet. Dann du bist bey mir. v. 4. Was solche treue Wacht und Gegenwart die Schaaffe nütze/ist zu sehen/ 1. B. Mos. XXXI. an dem Exempel Jacobs/wie unter seinem Stab die Heerde zu genommen/ wie vielmehr dann durch Christi seine Gnaden-Gegenwart! Jes. XLI, 10. Matth. XXVIII, 20. Er machet es nicht wie die treulosen Hirten seines Volcks/ Ezech. XXXIV, 2-6. sondern Er nimmt sich seiner Heerde an/pfleget und wartet ihr/und wil nicht von ihr weichen. v. 11-16.

b.) Mit seinem Stecken und Stab. Dein Stecken und Stab trösten mich. v. 4. Das heilige Evangelium und die heiligen Sacra-



menta Christi/ seine liebevolle Vorsorg/ seine Güte und seine göttliche Kraft und Allmacht sind so tröstlich / daß die Glaubigen kein Eeelen Verderben bey Ihm zu besorgen haben/ und wann es auch an die letzte Reiß gehet/ da sie durch das Todten-Thal wandern müssen/ so ist sein Trost so kräftig/ daß sie mit Fried und Freud dahin fahren. Luc. II, 29. O ein treuer guter Hirt/ bey dem die Schaaffe keinen Mangel/sondern gute Weyd/gute Leytung/ und gute Wartung und Trost genießen!

II. Theil.

WEs einen guten Wirth / der seinen Gästen wohl aufwartet/ sie wohl logiret / und gütlich speiset und träncket. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meinen Feinden / du salbest mein Haupt mit Oehl/und schenckest mir voll ein. v. 5. Da wird von David Christus vorgestellt/als ein guter Wirth. Nicht wie sie heutiges Tages eingeführet sind/ da sie die Gäste beherbergen und speisen/ nicht umsonst / sondern ums Geld und gute Bezahlung/darin sie die Gäste oft sehr übernehmen/und da auch manche Wirth den Gästen zu aller Leichtfertigkeit und Sünden dienen. Sondern wie damahl die Gastfreyheit noch üblich war/da man die Frembdlinge und Reisenden/ mit Freuden willig aufgenommen / und mit Liebe umsonst mit Speiß und Franck sie wohl versorget hat/wie 1. B. Mos. XVIII, 3. XIX, 1. 2. Röm. XII, 13. Hebr. XIII, 2. Oder wie noch heut zu Tag ein guter Freund den andern zu Gast bittet/und ihm gutes thut. Ein solcher ist Christus gegen seine Glaubige. Dann David rühmet von Ihm eine

1. Gute Speisung.

a. Mit aller Willfährigkeit. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde. v. 5. Als ein Hirt gute Wejde. v. 2. Als ein Wirth gute Speise. v. 5. Im Gnaden-Reich Christi ist der Tisch gedeckt/ die Speisen sind bereitet. Alles was zu der Menschen Seligkeit nöthig/hat Christus erworben/da dörfen die Menschen / so durchs Evangelium sämtlich geladen werden/nur darzu sitzen und essen / durch den wahren Glauben sich solche himmlische Güter zueignen. Matth. XXII, 4. Luc. XIV, 16. Der Nabal war gar karg und falkig gegen David. 1. Sam. XXV, 10. 11. Christus stellte denen die Ihn um Seelen-Speiß bitten/ganze Tisch voll der herrlichsten Seelen-Speisen auf / da sie sich in seinem heiligen Wort und Sacramenten recht sättigen könaen/ Psal. XXII, 27. und das umsonst aus lauter Liebe und Gnade. Jes. LV, 1. Und mit

b. Aller Freundlichkeit. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde. v. 5. Diese gönnen und geben mir keinen Bissen / wie Nabal es gemacht.



macht. Du aber erzeigst dich gegen mir gar freundlich. Wann ich zu dir komme und dich bitte/so ist der Tisch schon bereitet. Meine Feinde müssen darben und hungern/ ich aber werde von dir an vollen Tisch gesetzt. Psalm XXXIV, 11.

2. Eine wohlriechende Salbung. Du salbest mein Haupt mit Oehl. v. 5. Die Salbung mit wohlriechendem Balsam und Dehle war im Alten Testament ein Zeichen sonderbahrer Ehre und Freude/ wann sie an Fest-Tagen und bey den Mahlzeiten miteinander wolten frölich seyn/ wie zu schliessen aus Pred. Sal. IX, 8. Luc. VII, 38. 46. Christus salbet seine Glaubigen mit dem h. Geist/und seinen Gaben/2. Corinth. I, 22. 1. Joh. II, 20. 27. das ist das rechte Freuden-Oehl/der köstliche Balsam/damit wiederfähret ihnen die Ehre/ daß sie zu geistlichen Königen und Priestern gesalbet werden. 1. Sam. XVI, 13. Off. Joh. I, 6. und dadurch wird ihr Herz frölich gemacht/ daß sie über seiner Güte jauchzen. Psal LXVII, 5.
3. Eine genügliche Tränkung. Du schenkest mir voll ein. v. 5. Hier redet David nicht von dem Creuß-Kelch/daraus die Glaubigen auch offt trincken müssen/aber nur ein wenig. Christus hat diesen Kelch selbst ganz austrincken müssen in seinem Leyden. Joh. XVIII, 11. Sondern von dem Freuden-Kelch/ der ist angefüllet mit der Güte des HErrn/ und den reichen Tröstungen. Wann ein Wirth seinen Gast wil frölich machen/ schencket er ihm voll ein. Christus thut das auch seinen Glaubigen/ da Er sie in seinem Reich auf verschiedene Art mit mancherley Gütern ergöset und frölich macht. Röm. XIV, 17.
4. Eine beständige gute Fleigung gegen seine Gäste.
- a.) In der guten Bewirthung. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. v. 6. Der Gäste die umsonst zehren wird man bald müde. Solte man sie Lebenslang erhalten/ würde ihnen übel gewartet werden. So ist Christus nicht gegen seine Glaubige. Ihr Lebenlang haben sie seiner Güte/ Gnade und Barmherzigkeit zu genießen/sie folget ihnen allenthalben nach/und weicht nicht von ihnen. Ist alle Morgen neu. Klagl. Jer. III, 23. Es ist Ihme eine Freude/ wann sie bey Ihm bleiben/ darum ruffet und ladet Er so freundlich ein. Matth. XI, 28. XXII, 3. Luc. XIV, 16.
- b.) In der unvertriebenen Beherbergung. Und werden bleiben im Hause des HErrn immerdar. v. 6. Wann manche Gäste zu lang bleiben/so kündiget man ihnen die Herberge auf/ oder werden von andern Ankommenden vertrieben/daß sie aufziehen müssen. Deren keines haben die Glaubigen bey Christo zu besorgen/ sie haben vielmehr die tröstliche Hoffnung/daß sie bleiben werden im Hause des HErrn/und unvertrieben seyn. Sein Haus ist die Christliche Kirch allhier auf Erden/ darin haben

ben die Glaubigen sichere Wohnung/und keinen Mangel an irgend einem Gut. Er stoffet niemand hinauß/der zu Ihm kommt. Joh. VI, 37. werden sie endlich vom Tod vertrieben/ so wissen sie doch wieder wo sie ewig zu bleiben haben. Abermahl im Hause des HErrn/ in der himmlischen Wohnung/ da ihr Vaterland und ewig-bleibende Stätte ist. Da ist Vergnügung vor alle Glaubigen/ Joh. XIV, 3. und da werden sie das rechte Leben und volle Genüge in Ewigkeit haben. Psal. XXXVI, 9. Ist das nicht ein guter Wirth/ bey dem man hier und dort so wohl gehalten wird?

Lehren.

I. Groß ist die geistliche Glückseligkeit der wahren glaubigen Christen/so sie unter dem Hirten-Stab Christi genießen. Es heißt: Unter dem krummen Scepter ist gut wohnen. Es ist ein grosser Unterscheid von weltlichen Herren regieret werden/ und von Gott. 2. Chron. XII, 8. Hier geht es gar gnädig und gar gut zu. Die Seele ist gar wohl versorget. Jes. III, 10. Da haben sie Leben und volle Genüge. Einen guten Hirten und einen guten Wirth. David hats genossen und erfahren/und die Glaubigen nicht weniger/die es ebener massen rühmen können.

II. Diese Glückseligkeit aber ist keine solche/wie die Welt sucht und liebet/ die ein volles Genügen an den fleischlichen Wollüsten/an Reichthum/Geld und Gut/ und am Zeitlichen verlanget. Diese ist nach der Bewandnis des Seelen-Hirten und seines Gnaden-Reichs/eine solche/die da bestehet in geistlichen Gütern/in der Gemeinschaft am Wort und Sacramenten/im H. Geist und seinen Gaben/in seiner heylsamen Leitung und Führung/ und im kräftigen Trost und Erquickung der Seelen in allen Trübsalen/und freudigem Abscheiden in die seelige Ewigkeit. Eine wahrhaftige Glückseligkeit. Was wolten doch die vergänglichlichen Lüsten dieser Welt/ und ihre Schein-Güter/ ihre Ehr und zeitlich Gut seyn/ gegen den Gütern/ die die Glaubigen bey Christo haben? Da an den wahren Gütern kein Mangel/ den grossen Jehovah zu seinem Hirten und Wirth haben/mit dem H. Geist gesalbet seyn/ im sterben unerschrocken seyn/nach dem Tod ewig selig seyn/ist sonder zweiffel viel tausendmahl ja unendlich mehr als jenes. Eine beständige Glückseligkeit. Wer kan sie von Christo sperren/oder das Wasser betrübten? Wer kan ihnen die gute Weyd nehmen? Da Christus ihr Heyl und Wirth/ sie selbstn dazu führet/ ihnen den Tisch bereitet/ und ihr Lebenlang mit seiner Güte nicht von ihnen weichen wil. Wer wil ihnen das Wort Gottes und den daraus fließenden Trost aus ihren Herzen rauben/ da sie sich an seinen Stecken und Stab halten/ und in dem Hause des HErrn ihre bleibende Stätte haben?

III. Wilt du aber lieber Christ dieser Glückseligkeit auch würcklich theilhaftig werden



werden und genießen/wolan/so must du auch Christum als den guten Hirten un Wirth im Glauben erkennen. Ein Schaaffe kennet seinen Hirten/und ein Gast seinen Wirth/ du must der Leitung un Führung dieses guten Hirten folgen und auf der rechten Strasse bleiben Die Schaaffe kennen nicht nur ihren Hirten/sondern sie folgen Ihm auch. Joh. X, 4. 27. Du must die Weyde und Nahrung deiner Seelen/auf seiner grünen Flue in seinem heiligen Wort suchen/un das frische Frost-Wasser auf seinen Brunnlein schöpfen und trincken. Psal. XLVI, 5. Jes. XII, 3. Was Christus als ein guter Wirth auf seiner Gnaden-Taffel/ die Er bereitet/ vorgeleget hat/ daß must du im Glauben annehmen/geistlich essen/und dir zueignen/und darin allein deiner Seelen Lust Vergnügen und Gedeihen suchen / und nicht in den Träbern dieser Welt. In dieser Gnaden-Taffel/daran Er dir voll einschenccket/und seine Güter reichlich mittheilet/ solt du auch im Geist frölich seyn/ und die Güte deines treuen Hirten und gutthätigen Wirths rühmen und preisen.

IV. So kanst du seelig und getrost seyn/daß wann gleich im leiblichen und zeitlichen bey dir ein und anderer Mangel erscheinet/ so solls doch deiner Seelen nicht an etwas mangeln/das zu ihrem Heyl nöthig. Seine Weyde grünet allezeit/seine Bächlein versiegen nicht/sein Stecken und Stab bricht nicht. Must du gleich auch mit den Deinen zuweilen das Ebränenbrod essen/Ps. LXXX, 6. so seind doch dabey die geistliche Seelen-Speisen/die Er auf seinem Tische dir bereitet/desto kräftiger deinen Glauben/Hoffnung und Gedult zu stärcken. Gibt es zuweilen brennende und stechende Hitze der Anfechtungen/ 1. Petr. IV, 12. so führet Er auch wieder zum frischen Wasser/ die lechzende Seele zu erquickten. Weist du den rechten Weg allein nicht zu finden; Er leitet und führet dich auf die rechte Himmels-Straß. Bist du aus dir selbst schwach und matt zu gehen/ sein Stecken und Stab trösten dich / daran kanst du dich stützen und halten/es ist kein Rohr-Stab/ Jes. XXXVI, 6. Gönnen dir deine Feinde keinen bißten Brod und keinen Tropffen Wasser. Dem willfähriger und freundlicher Wirth sättiget dich desto reichlicher/ und schenccket dir voll ein / und salbet noch dazu das Haupt mit dem Oehle der Gaben des Heil. Geistes. Gehet der Satan als der höllische Wolff dir überall nach/dich zu verschlingen/ 1. Petr. V, 8. so wird dein treuer Seelen-Hirt mit seiner Güte und Barmherzigkeit dich umgeben / daß der Wolff dir nicht beykommen kan. Solte dir endlich vor dem finstern Todtes-Thal grauen wollen/sörchte dich nicht / du hast einen mächtigen Beystand/ der dem Tod die Macht genommen/ 2. Tim. I, 10. der ist bey dir/ und wird dich begleiten/ Psal. XCI, 15. daß die Todten-Reiß glücklich abgehen wird/ und obgleich deines Bleibens alsdann hier nicht mehr seyn wird/ so wirst du doch zu bleiben haben im Hause des Herrn immerdar/ daß du frölich singen last; Gutes und die Barmherzigkeit/ 1c.

Der XXIV. Psalm.

Ein Psalm Davids.

I.

Die Erde ist des HErrn/und was darinnen ist/ der Erdboden/
und was darauf wohnet.

2. Denn er hat ihn an die Meer gegründet / und an den
Wassern bereitet.

3. Wer wird auf des HErrn Berge gehen? und wer wird stehen
an seiner heiligen Stätte?

4. Der unschuldige Hände hat/ und reines Herzens ist/ der nicht
Lust hat zu loser Lehre/und schweret nicht fälschlich.

5. Der wird den Seegen vom HErrn empfangen/und Gerechtig-
keit von dem Gott seines Heyls.

6. Das ist das Geschlecht/das nach ihm fraget/das da suchet dein
Antlig Jacob/Sela.

7. Machtet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch/ daß
der König der Ehren einziehe.

8. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HErr / stark
und mächtig/der HErr mächtig im Streit.

9. Machtet die Thore weit/ und die Thüre in der Welt hoch/ daß
der König der Ehren einziehe.

10. Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der HERR Ze-
baoth/er ist der König der Ehren/Sela.

Singang.

S. Nicol. 1712.



It großen Freuden wurde Christus/ als der grosse Advents-König
von dem Volck zu Jerusalem aufgenommen/da Er auf den Palm-
Tag seinen Einzug gehalten. Matth. XXI. Nach der Weiffa-
gung Zach. IX, 9. Was vor Anstalten Er darzu gemacht / und
wie demüthig und gering es dabey hergegangen / ist bey Matth. zu
sehen.